

Studienaufenthalt an der University of British Columbia in Vancouver (Kanada)



Blick meines Wohnheims auf den wohl schönsten Campus der Welt ;)

Allgemeine Angaben:

Gastland/-universität: University of British Columbia, Vancouver, Kanada

Zeitraum des Aufenthalts: August 2022 – Januar 2023

Aufenthaltszweck: Auslandssemester

Studienfach: Psychologie

Name: Ruben Leonard Wenz

Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden!

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Bewerbung, Vorbereitung und Visum

Während der Überlegungen, wohin es für mich im Auslandssemester gehen sollte, stellte ich recht schnell fest: Es zieht mich in die Ferne! So weit wie möglich wollte ich weg. Dadurch fielen schonmal sämtliche Erasmus Partner der UdS weg. Ich sah mir auch die Partneruniversitäten außerhalb des Erasmusprogramms an, entschied mich schließlich jedoch dafür als Freemover mein Auslandssemester selbstständig zu organisieren. Durch einen Schüleraustausch in der zehnten Klasse in Kanada kannte ich das Land bereits und konnte mir gut vorstellen, hier für einige Monate zu leben und zu studieren. So entschied ich mich schlussendlich dafür mich an zwei Universitäten in Vancouver und einer auf Vancouver Island zu bewerben.

Für die Bewerbung an kanadischen Universitäten benötigt man zunächst einen Nachweis über die eigenen Englischkenntnisse. Hierzu musste ich frühzeitig den TOEFL-Test machen, da alle Unterlagen fristgerecht bis Mitte April bei den Universitäten sein mussten. Die University of British Columbia (UBC) verlangte von den drei Universitäten mit 100 Punkten den höchsten Testwert. Hierfür musste ich mich gut auf den Test vorbereiten. Neben dem TOEFL-Test Ergebnis waren dann nur noch verschiedene Formulare von mir oder von Herrn Pospeschill von Seiten der UdS auszufüllen. Insgesamt war der formelle Aufwand zwar höher als bei einem Auslandssemester an einer Partneruniversität, dennoch aber überschaubar. Wer sich als Freemover ins Ausland begeben will, sollte etwa ein Jahr vorher mit den ersten Überlegungen beginnen. In meinem Fall hat die konkrete Planung etwa im Dezember 2021 begonnen.

Da ich unter 6 Monate in Kanada studieren würde, konnte ich mit der sogenannten „Electronic Travel Authorization“ (eTA) ins Land reisen. Dieses habe ich unkompliziert online für 7 kanadische Dollar beantragt. Wer länger als 6 Monate bleibt braucht die sogenannte „Study Permit“. Dies war für mich aber nicht relevant.

Nachdem ich die Zulassung an meiner Wunschuni, der UBC, Ende Juni bekommen hatte, musste ich nur noch den Studienplatz offiziell annehmen, meine Kurse wählen und die Studiengebühren überweisen. Die Kurswahl kann am Anfang etwas überfordernd sein, da der Belegungszeitraum für kanadische Studierende vor dem der Austauschstudierenden beginnt. Dadurch ist in den meisten beliebten Kursen kein Platz mehr frei. Das ist aber in der Regel kein Problem. Innerhalb der ersten zwei Vorlesungswochen besuchen die Studierenden in Kanada ihre gewählten Kurse und entscheiden dann erst, ob sie den Kurs für das gesamte Semester behalten möchten. Einige Studierende verlassen deshalb in den ersten zwei Wochen die Kurse und es werden erneut Plätze frei. Ich hatte mich dazu entschieden, mich im Vorfeld an meine Dozentinnen und Dozenten zu wenden. Sie haben mich als zusätzlichen Hörer in ihre Kurse aufgenommen.

Im Vergleich zu Deutschland haben die Studierenden in Kanada eine größere Auswahlmöglichkeit an Kursen während ihres Studiums. Während bei uns in der Psychologie bis auf einige Wahlseminare alles vorgegeben ist, können die Studierenden dort frei nach Interesse ihre Wunschkurse belegen. Neben Pflichtveranstaltungen wie Statistik beispielsweise, existieren so auch Kurse zu sehr spezifischen Themen wie Sexualität, Tod und Sterben oder Gambling.

Anreise

Für die Anreise habe ich mich dazu entschlossen, einige Tage vor Semesterbeginn in Vancouver anzukommen, um die Stadt schonmal etwas kennen zu lernen und den Jetlag noch vor Beginn der Lehrveranstaltungen überwunden zu haben. Es gibt täglich Direktflüge von Frankfurt nach Vancouver. Ich hatte allerdings ein gutes Angebot mit Zwischenstopp in Seattle gefunden. Bei Transit in den USA ist unbedingt darauf zu achten, dass die USA keinen gewöhnlichen Transit erlauben. Das bedeutet, jeder der in den USA umsteigen muss benötigt trotzdem ein Esta-Visum, da man theoretisch das Land betritt. Das war mir im Vorhinein nicht bewusst, was zu einer der stressigsten Stunden meines Lebens am Frankfurter Flughafen führte. Das Esta-Visum konnte ich aber noch vor Ort beantragen. Als dieses dann nach ca. 40 Minuten auf meinem Handy erschien, konnte ich gerade noch so meinen Flieger nach Seattle erreichen.

Praktische Tipps

Wer als Vollzeitstudierender an der UBC studiert, hat die Möglichkeit sich bei den „Residences“, also den Wohnheimen auf dem Campus, zu bewerben. Die Bewerbung kostet zwar 100 kanadische Dollar und ein Platz ist dadurch nicht garantiert, von meinen Freunden kamen aber die meisten, die sich beworben haben, auch dort unter. Insgesamt wohnen auf dem Campus circa 13.000 Studierende. Dadurch mutiert der Campus zu einer Art Kleinstadt innerhalb Vancouvers mit einem Altersdurchschnitt von unter 30 Jahren. Von Friseur, über Supermärkte bis hin zu Restaurants, Bars und Clubs hat man hier auf dem Campus alles, was man als junger Mensch braucht. Außerdem ist man ohne weite Anreise täglich schnell bei den Hörsälen und erspart sich das Pendeln.

Ich lebte dennoch zunächst in der Stadt, da ich über Kontakte an ein günstiges Wg-Zimmer gekommen war. Etwa nach der Hälfte meines Aufenthalts bin ich dann zur Untermiete auf den Campus gezogen. Ich denke beide Seiten gesehen zu haben war eine gute Entscheidung. Seit ich auf dem Campus wohnte, war ich deutlich seltener in der Stadt selbst. Man beginnt sich nur noch in dieser Blase des Campus zu bewegen. Deshalb war ich froh, im September und Oktober Vancouver ausreichend erkundet zu haben. Ab November Teil der Community auf dem Campus gewesen zu sein brachte dann aber doch einige Vorteile mit sich. Gerade wenn ich mich abends mit Freunden getroffen habe, war ich froh einfach nach Hause laufen zu können und nicht noch einen Bus bis in die Stadt nehmen zu müssen.

In den Studiengebühren, auf die ich noch im Punkt Finanzen ausführlich eingehe, ist ein Semesterticket für das Gebiet Metro-Vancouver inbegriffen. Hiermit kann man alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen und kommt auch von weiter außerhalb kostenlos zum Campus. Vancouver besitzt neben einigen Sky-Train- und U-Bahn-Linien vor allem ein gut ausgebautes Busnetz. Einige Buslinien vom Campus in die Stadt fahren tagsüber etwa im 3 bis 5 Minuten Takt.

Finanzen

Neben unglaublich vielen Vorteilen, die es mit sich bringt an der UBC zu studieren, gibt es leider auch einen großen Nachteil. Das Leben in Vancouver ist nicht gerade günstig. Der erste große Faktor sind die Studiengebühren. Ein Kurs kostet etwa 3.000€. Um als Vollzeitstudierender zu zählen, muss man

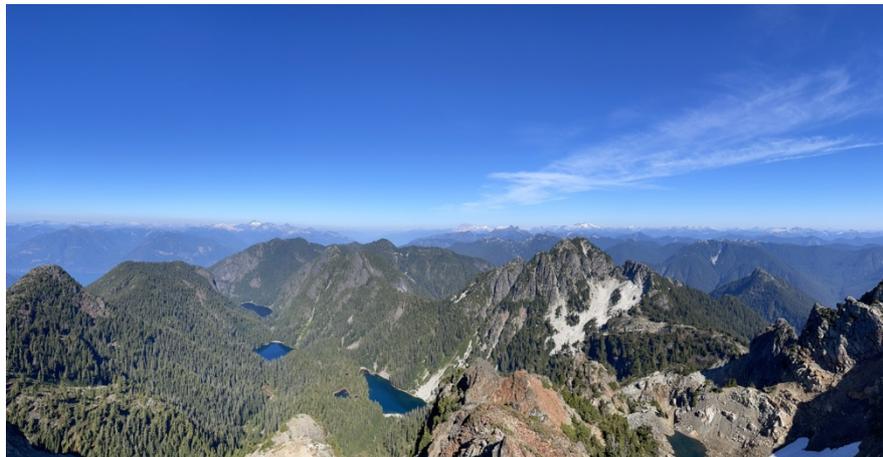
mindestens drei Kurse belegen, maximal fünf. In den Studiengebühren sind ein Semesterticket und die in British Columbia vorgeschriebene Krankenversicherung mit inbegriffen. Die Miete bewegt sich, je nach Lage, zwischen 700€ und 2.500€ für ein Wg-Zimmer - kein Scherz! Auf dem Campus in den Residences zahlt man etwa 900€-1200€ pro Monat. Auch die Preise in den Supermärkten unterscheiden sich zu denen bei uns in Saarbrücken. Der Liter Milch kostet knapp 2€, eine einzelne Flasche Bier gerne mal 3€. Mit etwa 500€ für Lebensmittel im Monat sollte hier gerechnet werden. Dabei ist aber auch der ein oder andere Restaurantbesuch inbegriffen.

Meine Reisekosten wurden vom UdS-mobil Stipendium übernommen. Das Gute daran war, dass mir ein Pauschalbetrag zur Verfügung gestellt wurde. Es lag also an mir, ob ich das gesamte Geld für einen teuren Flug ausgeben wollte, oder einen etwas günstigeren nehmen wollte und das restliche Geld behalten würde. Zusätzlich bekam ich monatlich einen Zuschuss von 350€ für den Lebensunterhalt, die sehr geholfen haben das Leben in Vancouver zu finanzieren.

Das Hauptzahlungsmittel in Vancouver ist die Kreditkarte, Bargeld existiert kaum noch. Ich besaß bereits von früheren Reisen eine deutsche Kreditkarte, mit der ich kostenlos in Fremdwährungen bezahlen und Geld abheben kann. Einige andere Austauschstudierende haben sich aber auch einfach in Kanada ein Konto mit Kreditkarte eröffnet.

Zu den Themen Finanzen, gute Wohnlagen in Vancouver und Krankenversicherung versendet die UBC noch vor Antritt des Auslandssemesters eine Menge Infomaterial, sodass man sich nicht alles selbst zusammensuchen muss. In der ersten Semesterwoche werden dann bei verschiedenen Infoveranstaltungen aber auch nochmal alle wichtigen Themen detailliert besprochen.

Es ist definitiv sinnvoll für Ausflüge einiges an finanziellen Puffern einzuplanen. Trips nach Seattle, in den Yukon oder nach Alaska können schnell mehrere hundert Dollar kosten, lohnen sich aber unbedingt. Oft finden sich auch Kleingruppen, die sich ein Auto mieten, um



beispielsweise nach Whistler oder in die Rocky Mountains zu fahren. Solche Ausflüge sind dann als Gruppe nicht wirklich teuer, bereiten aber dennoch jede Menge Spaß und großartige Eindrücke.

Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts

Ich habe drei Kurse an der UBC belegt. Zwei davon waren Psychologiekurse, einer ein Englischkurs. Der Englischkurs hat mir von den Dreien am wenigsten gefallen. Es wurde zwar in der Kursbeschreibung im Vorhinein darauf hingewiesen, dass dieser Kurs nur für Nicht-Muttersprachler mit sehr gutem Englischniveau sei, im Kurs befanden sich aber dann Teilnehmende mit jeglichen Sprachniveaus. Mir ging der Kurs nicht schnell genug thematisch voran und ich hatte das Gefühl im Alltag bei Gesprächen deutlich mehr mein Englisch zu verbessern als durch diese Lehrveranstaltung.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Die beiden Psychologiekurse waren dagegen sehr interessant. Die Lehre und Forschung im Bereich der Psychologie ist an der UBC herausragend, wodurch sie jährlich in Rankings unter den Top 20 Universitäten weltweit für Psychologie landet. Der Kurs „Psychological aspects of human sexuality“ gab mir einen großen Überblick über sämtliche Aspekte menschlicher Sexualität. Hierbei ist mir vor allem die modern-inklusive Lehrweise meiner Dozentin Dr. Kaitlyn Goldsmith aufgefallen. Etwas neu waren für mich die sogenannten „Mid-Terms“. Das sind Prüfungen, die in der Mitte des Semesters liegen und je nach Kurs zwischen 10% und 50% der abschließenden Note ausmachen. Während des Semesters für Prüfungen zu lernen und gleichzeitig noch Vorlesungen zu hören war anfangs etwas ungewohnt, ist aber mit etwas Zeitmanagement gut machbar.

Der mit Abstand beste Kurs für mich war „Health Psychology“ bei Dr. David King. In diesem Kurs ging es thematisch um psychologische Konzepte mit Bezug zu Stress und Coping, Gesundheitsverhalten, Chronische Krankheiten und dem Tod. Neben den spannenden Themen war vor allem die Art und Weise, wie Dr. King den Kurs gestaltet und geleitet hat, inspirierend. Er regte wöchentlich dazu an, über die besprochenen Themen auch außerhalb des Hörsaals nachzudenken und die generelle Gesundheit der heutigen Lebensweise in Frage zu stellen. Hier hatte ich stets das Gefühl, den Lehrstoff nicht einfach nur für Prüfungen zu lernen.

Freizeitaktivitäten

Die Freizeitgestaltung war neben dem eigentlichen Studieren für mich der wichtigste Faktor des Auslandssemesters. Ich als naturliebender und aktiver Mensch finde Vancouver hierfür die optimale Stadt. Direkt am Pazifik gelegen konnte ich im noch warmen September regelmäßig schwimmen gehen. Da sich der Campus auf einer Landzunge umzingelt vom Meer befindet, gibt es viele Möglichkeiten auch an einem normalen Wochentag nach der Vorlesung sich an den Strand zu setzen, etwas im Botanischen Garten



spazieren zu gehen oder einfach mit Freunden draußen den Tag ausklingen zu lassen. Zahlreiche atemberaubende Wanderungen haben regelmäßig meine Wochenenden gefüllt.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.



Die weltberühmten Rocky Mountains zeigen sich in British Columbia von ihrer schönsten Seite. Ich hatte das Glück einige Kontakte in Kanada zu haben, wodurch ich beeindruckende Roadtrips durch die Natur Kanadas erleben konnte und Kleinstädte im Norden wie Kamloops oder Prince George besuchen konnte.

Ein Tipp für alle, die gerne Gruppenausflüge unternehmen, sind der Exchange Student Club und die German Student Association an der UBC. Beide Clubs organisieren für Mitglieder regelmäßig Unternehmungen, wie beispielsweise ein Gruppenbesuch bei einem Eishockeyspiel der Vancouver Canucks oder einem Besuch des deutschen Weihnachtsmarkts.

Neben organisierten Tripps spielte in den kälteren Monaten November bis Januar dann das Freizeitangebot auf dem Campus eine größere Rolle, da es während so mancher Schneestürme nicht mehr möglich war, den Campus zu verlassen. Hier ist die UBC sehr gut aufgestellt. Für Sportfanatiker sind durch Fitnessstudios, einem Schwimmbad, einer Boulderhalle, einer Kletterhalle, Tennisplätzen und vielem mehr eigentlich keine Grenzen gesetzt. Besonders gefallen hat mir, dass auch der Eintritt zu den meisten Konzerten im Chan Centre, der universitätseigenen Philharmonie, oder beispielsweise der Oper für Studierende größtenteils kostenlos war. So konnte Ich so manchem jungen Musiktalent bei herausragenden Konzerten lauschen. Auch der Eintritt zu einigen Museen ist in Vancouver als UBC-Studierender kostenlos.



Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Anerkennung der Kurse

Wie so häufig in der Psychologie konnte ich mir die beiden Psychologiekurse nicht anerkennen lassen. Das war mir im Vorfeld schon bewusst. Ich hätte auch Kurse belegen können, bei denen das anders gewesen wäre, habe mich aber dazu entschieden die Kurse zu wählen, die mich thematisch am meisten ansprechen.

Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Einer der wohl größten Unterschiede der kanadischen Kultur zu unserer ist, dass die Gesellschaft aus einerseits europäisch abstammenden Personen und andererseits den indigenen Völkern besteht. Lange Zeit wurden die indigenen Völker in Kanada unterdrückt und misshandelt. Um darauf aufmerksam zu machen, sieht man heutzutage eine starke Gegenbewegung, besonders an Bildungseinrichtungen wie der UBC. Vor jedem Event wird mit einigen Worten daran erinnert, dass sich der Campus auf ehemals den First Nations gehörendem Land befindet. An verschiedenen Gedenktagen konnte ich mich über die Geschichte und das heutige Zusammenleben der Völker in Kanada informieren. Ein eigens dafür eingerichtetes Zentrum, das Indian Residential School History and Dialogue Centre, bietet zusätzliche Informationen.

Mein Freundeskreis bestand neben einigen Kanadiern zum Großteil aus anderen Austauschstudierenden. Darunter waren einige Deutsche, aber auch Studierende aus Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. Der Mix an Nationalitäten ermöglichte es, einen Einblick in verschiedenste Kulturen zu bekommen und einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Leben von Studierenden weltweit zu entdecken.

Das Alltagsleben in Kanada ist nicht all zu verschieden zum Leben in Deutschland. Die Verbundenheit der Studierenden zu ihrer Universität kam mir allerdings deutlich höher vor. Wohin man auch sieht, die Buchstaben UBC zieren Rucksäcke, Pullis, Jacken oder Laptops. Bei sämtlichen Sportveranstaltungen kommen hunderte bis tausende Studierende zusammen und feuern ihre UBC Thunderbirds (Spitzname der UBC-Sportteams) an. Dem Frauen-Fußballteam dabei zuzusehen, wie sie kanadischer Meister wurden oder dem Herren-Volleyballteam wie sie die rivalisierende University of Alberta vernichtend geschlagen haben, gab mir einen guten Einblick in die Universitätskultur in Nordamerika und hat auch bei mir zu einer großen Verbundenheit zur UBC geführt. Gleiches gilt für einige alte UBC-Traditionen, wie dem jährlichen Kanurennen zwischen Studierenden, dem jährlichen Halb-Marathon oder dem „polar bear swim“, bei dem tausende Studierende am letzten Vorlesungstag vor Weihnachten in den eiskalten Pazifik rennen und ein Bad nehmen.

Persönliches Fazit

Ich kann mir persönlich nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ich dieses Auslandssemester nicht gemacht hätte. Ich habe so viele Erfahrungen in so kurzer Zeit gesammelt und so besondere Menschen kennen gelernt. Jeder Tag bot das Potenzial ein unglaublich außergewöhnlicher Tag zu werden. Doch auch schwierige Situationen im Ausland lernt man allein zu meistern und so fühle ich mich jetzt noch ein Stückchen reifer. Ich denke ein Auslandssemester an der UBC ist für jeden Studierenden eine Bereicherung.



Einige Fotos stammen von meinem guten Freund Moritz Siebert.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.